

Johannes Völkli : Schulmeister und Prädikant 1640-1692

Autor(en): **Banholzer, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Brugger Neujaarsblätter**

Band (Jahr): **92 (1982)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-900789>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Max Banholzer

Johannes Völkli, Schulmeister und Prädikant 1640–1692

Johannes Völkli gehörte einem angesehenen Bürgergeschlecht an, das ursprünglich aus Turbenthal ZH stammte, aber seit 1520 in Brugg eingebürgert war. Es hatte der Stadt schon zwei Schultheissen und zwei Stadtschreiber gestellt. Auch sein Vater *Lorenz Völkli* (geb. wohl 1613, gest. 1668) wurde in die städtischen Ämter berufen: Er gehörte ab 1637 dem Wahlkollegium der Kleinglöckner, ab 1646 dem Grossen Rate und ab 1657 bis zu seinem Tode dem Kleinen Rate an. Sein Beruf ist leider unbekannt. 1635 verheiratete er sich mit Barbara Tüfelbeiss, die ihm wohl acht Kinder schenkte; als drittes kam 1640 unser Johannes zur Welt und wurde am 6. November von Pfarrer Johann Heinrich Hummel getauft – der bedeutendsten Gestalt in der Reihe der Brugger Pfarrer, der uns im Leben von Johannes Völkli später mehrmals als Berater und Förderer begegnet.

Aus der *Jugendzeit* ist uns nur wenig bekannt. Johannes wird wie üblich die Brugger Lateinschule besucht haben, die damals von Abraham Bärtschi geführt wurde. Das stattliche Schulgebäude neben der Kirche mit seinen allegorischen Figuren und Sinnsprüchen war erst in den Jahren 1638–42 erbaut worden und stand also noch in frischem Glanze da. Wieweit die Zeitereignisse – der Bauernkrieg von 1653 und der 1. Villmergerkrieg 1656 – auf den jungen Völkli eingewirkt haben, wissen wir nicht. Im letztgenannten Jahre bezog er die Akademie in Bern, wo nun Johann Heinrich Hummel Münsterpfarrer war. 1665 schloss er seine Studien ab und wurde zum Schulmeister nach Aarau promoviert. Die Aarauer hätten zwar gerne ihrem Mitbürger, dem Provisor Abraham Wassmer zu dieser Stelle verholfen, folgten dann aber der Empfehlung von Dekan Hummel, der einst selber während zwei Jahren die Schule in Aarau geleitet hatte.

In *Aarau* begründete Völkli seinen Hausstand. Am 29. Juni 1666 verheiratete er sich zu Gränichen mit Anna Sara Wytttenbach, Tochter des Obervogts von Biberstein und Witwe des vier Jahre zuvor verstorbenen Aarauer Prädikanten Brandolf Wassmer. Völkli versah die Aarauer

Schulmeisterstelle zwei Jahre; nur ungern liessen ihn die Aarauer ziehen, als er 1667 an unsere Lateinschule berufen wurde.

In *Brugg* musste er gleich im folgenden Jahre erfahren, wie nahe Freud und Leid oft beieinander liegen. Am 12. Juni 1668 wurde sein einziges Kind Susanna getauft. Drei Tage zuvor hatte er seine erst 18jährige Schwester Maria verloren, und am 13. August musste er seinen Vater Lorenz begraben – beide Opfer der damals wütenden Pest, die in unserer Stadt in den Jahren 1667–69 um 500 Menschen dahinflachte. Die Mutter Barbara Völkli lebte noch bis 1681.

Johannes Völkli führte die *Lateinschule* drei Jahre. An der Brugger Schule hatten im 16. Jahrhundert namhafte Gelehrte, zumeist zugezogene Fremde, unterrichtet, deren Bedeutung weit über die engen Verhältnisse unseres Städtchens hinausging, Humanisten mit oft weitreichenden Verbindungen. Doch dann waren an die Schule immer mehr zukünftige Prädikanten berufen worden, die Brugg als erstes Tätigkeitsfeld wählten, bis sie eine Pfarrstelle erlangen konnten. Der neue Schulmeistertyp war also in erster Linie Geistlicher der Berner Kirche und sein Schuldienst wohl oft eher ein Abverdienen als ein gern ausgeübter, eigentlich erfüllender Beruf. Dass in der Schule damals allgemein noch sehr viel Gewicht aufs Auswendiglernen, oft ganzer Bücher, gelegt wurde, ist bekannt – und von der Brugger Schule bezeugt dies noch 100 Jahre später der nachmalige Brugger «Revolutionspfarrer» Jakob Emanuel Feer in seinen «Jugenderinnerungen». Er erzählt uns recht anschaulich von diesem Betrieb, den grausamen Körperstrafen, dem Stipendienwesen und dem daraus entspringenden übertriebenen Ehrgeiz und Wettstreit der Knaben, den ausgestandenen Ängsten und Nöten, auch von der Parteilichkeit eines Lehrers zugunsten der Söhne angesehener Familien, von einem verhassten, aber auch von einem geachteten Lehrer. Wie hat wohl unser Johannes Völkli sein Schulmeisteramt verstanden? Es gibt darüber keine Quellen – und so können wir es nicht wissen, glauben aber, dass von ihm Besseres zu berichten wäre.

Nach drei Jahren Schultätigkeit wünschten ihn die Brugger als neuen *Seelsorger* anstelle des Dekans Johann Konrad Keysers, der sein Amt infolge Alters und vielerlei Beschwerden nicht mehr versehen

Ölbild von Johannes Völkli in der Stadtbibliothek Brugg (Foto Hans Eckert)



Schriftproben von Joh. Völkli

857. Ego Johannes Vöcklius Brusensis ab Imperialis Magistratu Bernensi creatus Auditorator Auctoritate juramentata solitua pridie 14. Octobr. 1865.

Aus dem Berner Prädikantenrodel

2. 6. 65

Herrn Joh. H. Decanus Kirchhof
in Bern aufgelegt, sind wir Joh.
nes Vöckli in Bern Successor
in dieser Eigenschaft die ihm
die ihm neuer gelofft worden
die ihm neuer gelofft worden,
und nach der folgenden
abgeschriebten List.

28. März bapt. inf.
Gef. Barbara
27. p. Hans Rüdiger Vöckli
Annamaria Elisabeth
Jacob Meyer
Annamaria Catharina
28. März
Indesung Pauline
Barbara Jacqui
J. p. Susanna
Jacob Daniel
Susanna

aus dem Bruggler Taufrodel STAB 448

ANNO 1670

Nach dem Herr Decanus Kirchhof
neuer Joh. Decanus und langwieriger
Scheidungs des Leibes die Predican
ten Brüder resigniert, und die
Joh. Decanus statt davon verlaßt
worden. Die H. Decanus Vöckli
am 15. Juni 1670 von ihm gesandt
Bruggler gelofft allhier die ihm
fornen verlaßt, und die
nicht worden, und sind in
meiner Kirche die allhier
die Kinder gelofft sind

O. Dankhabe dem Jesu Christi,
tauffe die mit einem
Christ alle die gesunden
mit Wasser tauffe.

Am

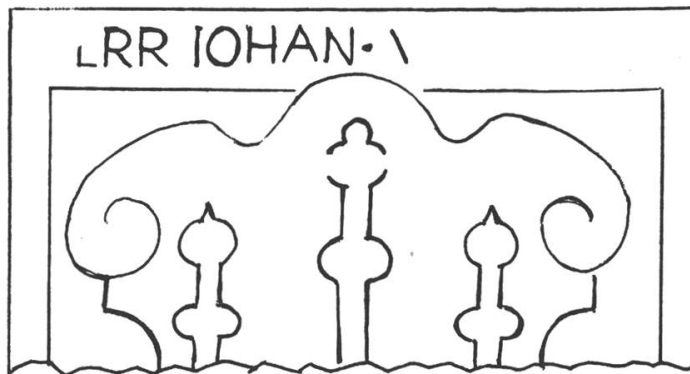
am 26. Juni bapt.
inf. Abraham.
Par. { Hans Fröhlich
Barbara Junni.
Tid. { fr. Daniel Thoman
auf
fr. Johann Jacob
fr. Susanna

am 29. Juli bapt.
inf. Johannus.
Par. { Hans Kapler
Madelone
Tid. { Hans Jacob Meyer
Susanna

am 31. Juli bapt.
inf. Susanna.
Par. { Conrad
Madelone
Tid. { Hans
Susanna

am 1. August bapt.
inf. Hans
Susanna

konnte und deshalb resignierte. Am 13. Juni 1670 erfolgte die Wahl. Johannes Völkli stand der Brugger Kirche bis zu seinem Tode rund 21½ Jahre vor. Die Eintragungen in den Pfarrbüchern besorgte er in zierlicher Schrift, gewissenhaft und genau; über die Zahl der Getauften und den Empfang des Abendmahls führte er regelmässig Statistiken in lateinischer Sprache, über die Verstorbenen machte er im Sterberodel oft interessante Angaben. Gelegentlich übernahmen er und seine Gattin auch das Patenamnt.



Stadtkirche Brugg; Fragment der Grabplatte, (Breite 86 cm, Höhe 45 cm)

Gerne wüssten wir mehr über sein Wirken, sein Verhältnis zu der ihm anvertrauten Gemeinde und seine Stellungnahme zum Geschehen in unserer kleinen Stadt, doch schweigen die Akten darüber. Unbekannt ist auch seine Stellung zu den kirchlichen Strömungen seiner Zeit, zu Orthodoxie, Pietismus und Täufertum. Jene Zeit scheint ja nur von ferne betrachtet so ruhig; den Menschen von damals war es bewegte Gegenwart mit nur allzuviel beängstigendem und drohendem Geschehen. Gerade in den 1680er Jahren hörte man viel von Kriegsgefahr, Teuerung, Not und Bettelplage, und nach der Aufhebung des Edikts von Nantes 1685 überfluteten französische und bald auch piemontesische Glaubensflüchtlinge unser Land, und auch für unser Städtchen, an der Grenze des bernischen Staates, ergaben sich damit neue Belastungen. Dazu kamen manche Widerwärtigkeiten in nächster Nähe, so etwa der Ärger mit dem Brugger Schulmeister, der schliesslich 1687 entlassen werden musste.

All das zehrte an den Kräften. Im Frühjahr 1690 musste Pfarrer Völkli eine Kur in Baden machen, doch konnte er sich bald wieder seiner Gemeinde widmen. An der Kapitelsversammlung vom 3. Juni 1691 erhielt er wie zwei andere Prädikanten das Lob: «haben durch Gottes gnad auch das Zeügnuss dass Sie getreuw seigen in ihrem Amt.» Seine Gesundheit war aber doch wohl angeschlagen. Er führte sein Amt noch bis anfangs des nächsten Jahres; am 15. Januar 1692 stand er noch Pate, vom 17. Januar datiert sein letzter Eintrag im Taufbuch. In den nächsten Tagen vollendete er, dessen Wappen drei Pilgerstäbe zierten, seine irdische Pilgerschaft – als ein «getreuweiferiger Seelenhirt», wie ihn der am 14. Februar gewählte Nachfolger Johann Friedrich Frey im Taufrodel charakterisierte.

Quellen- und Literaturnachweis

Stadtarchiv Brugg: Tauf-, Ehe- und Totenrodel; Maienrodel.

Stadtarchiv Aarau: Geschlechterbuch der Stadt Aarau, von W. Hemmeler.

Staatsarchiv Aarau: Aktenbuch Brugg A; Acta des Brugg- und Lenzburger Kapitels I.

Staatsarchiv Bern: Prädikantenrodel; Catalogus Matricula ill. scolae Bernensis.

Willy Pfister: Die Prädikanten des bernischen Aargaus im 16.–18. Jahrhundert. Zürich 1943.

Martha Reimann: Die Geschichte der Arauer Stadtschulen. Arau 1914.

Max Banholzer: Fund einer Grabplatte. Brugger Tagblatt 30. 9. 1959.

Die Restaurierung von drei Porträts in der Stadtbibliothek Brugg, ermöglicht durch ein zu diesem Zwecke gestiftetes Legat von Viktor Fricker, war der Anlass, mich mit den dargestellten Persönlichkeiten näher zu beschäftigen. Eine von ihnen wird in der biographischen Skizze vorgestellt.